

ABSCHIED VON EINER LEGENDE

Zum Tod des Komponisten Gert Wilden von Helmut Rost

Er schrieb für Hildegard Knef, Zarah Leander und Elke Sommer, für Heinz Rühmann, Curd Jürgens und Karel Gott. Er hat für 64 Kinospielefilme die Musik komponiert und für weitere 41 die Arrangements geschaffen. Er war Orchesterleiter und hat 12 Operetten und Musicals geschrieben und arrangiert und er hat die Musik für 400 Fernsehproduktionen geschaffen. Die meisten davon fürs ZDF: Gert Wilden! Am 10. September 2015 ist er im 99 Jahr von der Bühne seines Lebens abgetreten.

Vor 30 Jahren haben sich die Wege dieses legendären Musikers mit meinen zum ersten Mal gekreuzt. Aus einer ersten Begegnung in der Redaktion Musik des ZDF ist, mit viel gegenseitiger Sympathie, Wertschätzung und Respekt, eine Perlenkette gemeinsamer Arbeiten entstanden, unter anderem mit Sonntagskonzerten aus München, Paris, Venedig und Prag. Vor allem aber ist eine wunderbare persönliche Freundschaft daraus erwachsen.

Natürlich war mir der Name Gert Wilden ein Begriff, lange bevor wir uns das erste Mal begegnet sind: Aus dem Kino, von Schallplatten, aus dem Fernsehen, vor allem aus den Programmen des ZDF. Wer sonst hatte die musikalischen Fäden der großen Operettenproduktionen in der Hand, die in den 60-er und 70-er Jahren dem frühen Programmprofil des zweiten Fernsehkanals in Deutschland Kontur gegeben haben? - Wer gab musikalisch den Ton an, als die große Schauspielerin Hildegard Knef zu singen begann? - Wer war das Aushängeschild der höchst erfolgreichen Nachfahren der legendären „Comedian Harmonists“, der Chef der „Viel-Harmoniker“? - Wer hat letztendlich an der Erfolgsgeschichte von 162 Folgen des ZDF-Fernseh- Musikquiz „Erkennen Sie die Melodie?“ mitgeschrieben? Gert Wilden!

„Erkennen Sie die Melodie?“ ist auch der Titel, unter dem der 90-jährige Gert Wilden seine Erinnerungen aufgeschrieben hat. Von Freunden dazu, ermuntert, gedrängt, ist hier ein höchst amüsanter, kurzweiliger zu lesendes Selbstporträt eines Erzmusikers entstanden, der mit viel Witz, Esprit und Selbstironie Geschichte und Geschichten fast eines ganzen Jahrhunderts deutscher Unterhaltungskultur Revue passieren lässt. Gert Wilden schildert hier seine Begegnungen mit authentischen Weltstars und auch solchen, die sich nur dafür hielten. Ein „Who is Who“ des Musikentertainments, 70 turbulente Jahre zwischen Pop und Klassik.

Entstanden ist aber auch die sehr anrührende Wegbeschreibung eines Mannes, der an einem Sonntag des Jahres 1917 in Mährisch-Trübau das Licht der Welt erblickt hat, als jüngstes von sechs Kindern der Notarfamilie Wychodil. Beiläufig erfährt man so, dass aus Gerhard Wychodil der Künstlername Gert Wilden wurde.

Als Chronist seines eigenen Lebens berichtet Gert Wilden über seine Kinderzeit und über seine erste große Liebe, die sein ganzes Leben verändert hat: - Ein Saxophon! Er schildert aber auch

die Stolpersteine, mit denen der Weg des Gymnasiasten gepflastert war und wie schwierig es war, schließlich in die Kompositions- und Dirigentenklasse der deutschen Musikakademie in Prag aufgenommen zu werden. Er erzählt vom Dirigierunterricht bei dem später weltberühmten ungarischen Spitzendirektoren George Szell und schließlich über die Begegnung mit der Liebe seines Lebens, mit der Sängerin und Textdichterin Trude Hofmeister, mit der er 56 Jahre seines Lebens verbringen durfte.

Mit dem Schicksal der Tschechoslowakei im zweiten Weltkrieg zutiefst verbunden sind seine Erinnerungen an fünf Soldatenjahre in Frankreich und in zweijähriger Kriegsgefangenschaft. Sieben versäumte Jugendjahre im erzwungenen Dienst an Führer, Volk und Vaterland haben Gert Wilden derart wütend gemacht, dass er besagte Jahre kurzerhand aus seiner Erinnerung gestrichen hat, bis, – ja bis zu seinem 90. Geburtstag. Da hat er seinen überraschten Freunden ein sehr persönliches Geständnis gemacht und schriftlich zugestellt. Überschrift in fetten Lettern: „Late Outing 90!“ Er teilte darin mit, dass über die Jahrzehnte hinweg seine Wut über die bewussten verlorenen Jahre verflogen sei und da ihm doch ein oder mehrere der vielen Götter dann doch noch ein recht gehaltvolles, ein erfolgreiches Leben beschert haben, wolle er eben deshalb diese Jahre wieder in seine Erinnerungen aufnehmen. Allgemeine Verblüffung!

Wenn man heute in Tutzing am Starnberger See auf dem Weg um den Johanneshügel herum in der Seestraße einbiegt steht man unvermittelt einem oberbayerischen Landhaus mit einem nicht zu übersehenden Türschild in Plakatgröße gegenüber. Darauf heißt es „Institut für angewandte Idiotie“. Da kommt man schon ins Grübeln. Wohnt hier vielleicht ein Valentin-Nachfahre oder tatsächlich doch Gert Wilden?

Als der kleine Gerhard Wychodyl die Volksschule in Mährisch-Ostrau besuchte, hatten ihn seine deutlich älteren Geschwister mit all ihrem bereits fortgeschrittenen Wissen schon derart voll gestopft, dass der Benjamin bereits mühelos die Hauptstadt von Paraguay, die diversen Jupitermonde und die botanischen Namen eines ganzen Herbariums von Heilkräutern hersagen konnte. Das wiederum hat seine Lehrerin in der 4. Jahrgangsstufe so begeistert, dass sie mit unüberhörbarem pädagogischen Pathos und Tremolo in der Stimme seinen Eltern weissagte: „Vor diesem Jungen wird man einmal den Hut ziehen!“ – Frau Lehrerin, Sie haben ja Recht behalten!

Adieu, mein Lieber, und: - Chapeau!